

Wolf Biermann: „Rot-Roter Berliner Senat ist verbrecherisch“

☒ Zwei Tage vor der Verleihung der Berliner Ehrenbürgerschaft an Wolf Biermann hat der Liedermacher den rot-roten Senat scharf kritisiert. Er bezeichnete es als [verbrecherisch](#), „dass die SPD mit der PDS ins Bett geht“. Bereits bei der ersten Auflage der rot-roten Koalition 2001 hatte Biermann vor allem die SPD heftig angegriffen. Damals bezeichnete er sie unter anderem als „bankrotte sozialdemokratische Apparatschiks“, die „den Erben der DDR-Nomenklatura den Steigbügel“ halten und sich „mit totalitären Verwesern ins Koalitionsbett legen müssen, also mit SED- und MfS-Kadern, die das kaum getrocknete Blut ihrer Opfer noch am Ärmel haben“. Endlich mal jemand, der Klartext redet!

Multikulturelle Richtermilde: Religionsbonus längst Alltag

☒ Ganz Deutschland fällt über [Familienrichterin Christa Datz-Winter her, die zur Begründung ihrer in den moslemischen „Kultur“bereich hineinreichenden Entscheidung gewissenhaft den Koran heranzieht. Die Aufregung ist zwar berechtigt, aber ähnliche Entscheidungen sind in Deutschland längst Alltag.](#)

[Günther Lachmann hat schon vor zwei Tagen darauf hingewiesen, heute legt die Welt noch einmal nach.](#)

Politiker, Frauenrechtlerinnen und Juristen nannten den Fall daraufhin „unfassbar“, „empörend“ und „bezeichnend für die Neurose der Deutschen, tolerant sein zu müssen“. In der Tat zeigen einige deutsche Richter eine bemerkenswerte Toleranz für muslimische Traditionen. In mehreren Fällen von Misshandlung, Vergewaltigung und Tötung gewährten sie gar mit Bezug darauf eine Art Strafbonus.

1999 hatten drei PKK-Mitglieder die 18-jährige Ayse im Uferschlamm der Weser erstickt, ihren 23-jährigen Freund Serif erschlagen und überfahren. Die beiden Kurden hatten gegen den Willen der Eltern zusammengelebt. Das Landgericht Bremen urteilte zwei Jahre später: Den Angeklagten seien „aufgrund ihrer stark verinnerlichten heimatlichen Wertvorstellung“ keine niederen Beweggründe zu unterstellen – daher sei die Tat kein Mord, sondern nur Totschlag.

Mit derselben Begründung gab es 2002 Strafmilderung vor dem Essener Landgericht für den Libanesen Ahmed M., der seine Frau vergewaltigte, würgte und prügelte; 2003 vor dem Frankfurter Landgericht für einen 22-jährigen Schafhirten aus Anatolien, der seine Ehefrau mit 48 Messerstichen tötete; 2005 vor dem Wuppertaler Landgericht für den Kurden Ziya D., der seine Frau Hatice in einem Anfall von Eifersucht niederschoss. Im letzten Urteil hieß es, „die kulturbedingte niedrigere Hemmschwelle Frauen gegenüber“ gelte es zu berücksichtigen. All jene Urteile wurden angefochten und in höheren Instanzen korrigiert. Dennoch sind es Beispiele falsch verstandener Toleranz.

Längst hat man sich zähneknirschend und mit geballter Faust daran gewöhnen müssen. Warum also schlägt dieser Fall so hohe Wellen? Etwa, weil Christa D. den Bezug zum Koran hergestellt hat, obwohl man uns doch tagaus tagein weismacht, dass der Islam friedlich ist und mit Gewalt nichts zu tun hat? Ist die Empörung deshalb so groß, weil sie ein Tabu gebrochen hat, indem sie aufzeigte, dass der Koran nicht nur nicht friedlich ist, sondern sogar Gewalt ausdrücklich vorschreibt? Wir wissen

es nicht, aber vielleicht werden wir der Richterin sogar eines Tages dankbar dafür sein, dass durch ihre Begründung die Öffentlichkeit auf die schleichende Einführung der Scharia aufmerksam gemacht wurde.

(Spürnasen: Garlef Sch., Hojojutsu und Ludwig)

Multikulturelle Rückkehr der Spießigkeit: Streifen auf die Brust

☒ Im Kreishaus Dietzenbach geht man mit Rücksicht auf die Kulturbereicherung und ihre Empfindsamkeiten jetzt „sensibel“ vor. Das bedeutet, dass auf Aktbildern die Brüste mit Klebestreifen abgedeckt werden. Schließlich sei das Kreishaus ein öffentlicher Raum, in den man nicht unbedingt freiwillig gehe.

Das erklärt Kreis-Pressesprecherin Ursula Luh. Die Bilder auf im Foyer durchgeführten Ausstellungen werden daher jetzt [auf Sittsamkeit geprüft](#) und evtl nicht zugelassen.

*Die nackten Schönheiten auf Gemälden im Kreishaus sind nicht mehr nackt. Die Künstler haben die Bilder „Kalte Schönheit“ und „Fensterbrüstung“ vorsorglich mit Klebstreifen „entschärft“. Kreis-Pressesprecherin Ursula Luh ist auch für die Ausstellungen im Foyer verantwortlich. Sie erläutert: „Wir wollen generell keine Aktfotos zeigen. Darauf habe sich der zuständige Fachdienst Presse- und Bürgerinformation mit der Verwaltungsspitze geeinigt.“ Natürlich geschehe dies mit **Rücksichtnahme auf muslimische Kreishaus-Besucher**. Der*

Ausländerbeirat des Kreises habe vor Jahren schon gebeten, sensibler zu sein. (...) Zwei Aktfotos der noch bis zum 14. April im Kreishaus laufenden Ausstellung des „Kunstkreises 7/Zwölf“ habe sie jedoch nicht zugelassen.

Karl Pohl, Sprecher des „Kunstkreises 7/Zwölf“: „Als am Montag die Bilder aufgehängt wurden, hat Frau Luh den Wunsch des Hauses geäußert, Rücksicht zu nehmen. Daraufhin haben wir die Streifen aufgeklebt. Weghängen wollten wir die Bilder nicht.“ Seine private Meinung sei, dass dies zu weit gehe, die Freiheit der Kunst sei verfassungsmäßig garantiert. Und: „Was ist mit David von Michelangelo oder der nackten Maya von Goya?“

Weg mit ihnen auf die Scheiterhaufen der multikulturellen Bereicherung oder Burka drüber! Schließlich müssen wir tolerant sein – und sensibel!

- » an Ursula Luh
- » an ihren Chef, Herrn Walter

(Spürnase: Jürgen St.)

Wie zeigt man Gesicht bei Migranten-Gewalt an Deutschen?

Der Gutmenschenverein [Gesicht Zeigen! Aktion weltoffenes Deutschland](#) möchte, wie es auf deren Homepage heißt, „Menschen ermutigen, aktiv zu werden gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und jede Form rechter Gewalt“. Ziel

ist laut gesichtzeigen.de „die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements“. Momentan begehrt der Verein die [„Woche gegen Rassismus“](#).

PI-Leser Christian T. hat vor kurzem folgende E-mail an die Organisatoren geschickt – er hat bis heute keine Antwort erhalten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Zuge der von Ihnen veranstalteten „Woche gegen Rassismus“ würde ich gerne wissen, wie Ihr Verein „Gesicht zeigen“ gegen Gewalt von Migranten an Deutschen vorgeht. Nehmen Sie diesen Rassismus auch wahr? Sind die neuen No-go-Areas (wie etwa in Teilen von Berlin mit beinahe regelmäßigen Angriffen auf die Polizei) auch Ihr Thema?

Wenn ja, in welcher Form werden die zunehmenden muslimischen Übergriffe in Deutschland auf Andersgläubige (Juden etwa...), Beleidigungen und Demütigungen gegen Deutsche grundsätzlich (Lehrerinnen, leichter bekleidete junge Mädchen etc.) oder die tätlichen Angriffe und Beschimpfungen Homosexueller durch junge Türken und Araber in der „Woche gegen Rassismus“ diskutiert?

Ich wäre sehr an entsprechenden Veranstaltungen interessiert.


Mit freundlichen Grüßen,

C.T.


Wundert sich jemand über die fehlende Antwort? Merke: Die meisten Gewalttaten in Deutschland gehen „von rechts“ aus – wie [diese Grafik hier](#) eindrücklich beweist.

Hier ein Spot der Initiative „Gesicht zeigen“:

Wie wäre es zum Ausgleich mal mit einem Spot, der sich mit der Migrantengewalt befasst?

»  an gesichtzeigen.de

Düsseldorf: Türke eröffnet Feuer gegen „Checkers“-Türsteher

 Das Düsseldorfer [„Checkers“](#) gilt im Rheinland als *der* Nobelclub schlechthin, seitdem Claudia Schiffer dort Anfang der Neunziger von einem Starfotografen entdeckt wurde. Wer ins Checkers will, muss bestimmten Style-Vorstellungen entsprechen, um an den strengen Türstehern vorbei zu kommen – die [„Door-Policy“](#) ist berühmt-berüchtigt. Gestern Abend versuchten drei Türken ihr Glück – und scheiterten wohl. Kurz darauf eröffnete der 28-jährige Deniz Z. das Feuer auf die Türsteher und traf dabei drei weibliche Gäste.

Die [WZ](#) berichtet:

Es ist 5.10 Uhr, Freitagmorgen auf der Kö. Die erschöpften Partygänger kommen aus der Nobel-Disko Checker's. Stundenlang haben sie getanzt, es ist Soul Delicious Abend – die extrem beliebte R'n'B-Diskonacht. Doch plötzlich peitscht ein Schuss durch den Eingangsbereich der Diskothek. Kurz darauf knallt es ein zweites Mal. Drei junge Frauen brechen zusammen, blutüberströmt.

Drei Männer rennen in der Morgendämmerung davon. Einer von ihnen kommt nicht weit. Zufällig ist eine Zivilstreife der Polizei vor Ort. Die Beamten haben die Schüsse gehört und verfolgen die drei Flüchtigen. Am Martin-Luther-Platz trennt sich die Gruppe, vorher werden diverse Gegenstände in ein

Gebüsch geworfen. Die Polizisten konzentrieren sich auf einen der Flüchtenden und stellen ihn auf dem Platz der Deutschen Einheit. Er hat immer noch einen Revolver in der Hand. Erst auf Aufforderung der Polizisten wirft er ihn weg.

Der 28-jährige Deniz Z. soll geschossen haben

Es ist der 28-jährige Deniz Z. Der Türke soll einer der Schützen sein, das glauben die Ermittler. Die Tat könnte sich aus einer Bagatelle ergeben haben. Gegen 4.30 Uhr waren Z. und ein paar Freunde schon einmal am Checker's, gerieten dort in Streit mit einer anderen Gruppe. Die Türsteher des Clubs warfen beide Gruppen hinaus und erteilten Hausverbot. Eine halbe Stunde später taucht das Trio wieder auf. Auf dem ersten Stock des Kö-Centers, dort liegt die Disko, hebt einer seine Waffe und will schießen. Ein anderer aus dem Trio greift ihm in den Arm, der Schuss geht nicht gezielt Richtung Türsteher, die bei dem Angriff eigentlich gemeint waren. Auf der Flucht dreht sich ein anderer aus der Gruppe auf der Treppe noch einmal um und feuert den zweiten Schuss ab.

Die Verletzten, (24, 27 und 29 Jahre alt) waren an dem ganzen Geschehen zuvor völlig unbeteiligt. Die Verletzungen sind zum Glück nicht schwer. Eine junge Frau erlitt eine Platzwunde am Kopf, die beiden anderen Verletzungen an den Beinen. Ob von Kugeln oder herumfliegenden Glassplittern (ein Vitrinenkasten wurde getroffen), ist noch unklar. Die Polizei fahndet mit Hochdruck nach den beiden anderen Tätern. Deniz Z. ist dabei keine Hilfe. Er gab in den Vernehmungen erst eine falsche Identität an.

Wir nehmen mal an, dass die Täter die volle Härte der Justiz zu spüren bekommen: Segeltörns, Abenteuerurlaube und ähnliche „pädagogische Maßnahmen“...

Zwei Videos zum Thema:

(Spürnase: Henning G.)

PI-Leser, Montag Spiegel kaufen!

☒ Wir wissen nicht, wie es unseren Lesern geht: aber wir *PI*-Autoren haben uns erst mal kräftig die Augen gerieben, als wir das Titelblatt „[Mekka Deutschland – Die stille Islamisierung](#)“ des neuen *Spiegel* gesehen haben. Zwar kennen wir den Inhalt der Artikel noch nicht, aber allein schon das Cover verheißt, dass nun scheinbar auch das sonst so islamophile Nachrichtenmagazin zumindest *etwas* aufgewacht ist. Wir empfehlen daher unseren Leser ausdrücklich, sich am Montag den neuen *Spiegel* zu kaufen und eifrig Leserbriefe (leserbriefe@spiegel.de) an die Redaktion zu schreiben. Je mehr, umso besser!



UNO: Rassistische Tendenzen in der Schweiz



Die Schweiz muss auf dem richtigen Weg sein, wenn er sie kritisiert: Der UNO-Sonderberichterstatter für Rassismus Doudou Diene (Foto) hat in dem Land „rassistische Tendenzen“ ausgemacht und dazu noch „tiefe kulturelle Widerstände gegen die neuen Immigranten“. Der Multikulturalismus wäre Trumpf, lässt er uns wissen, und so kommt es bereits einem rassistischen Vergehen gleich, Verbrechen von Einwanderern zu bekämpfen. Zuwanderung unter Sicherheitsaspekten zu betrachten, würde zu einer Kriminalisierung von Einwanderern und Asylsuchenden führen.

Mit anderen Worten: Nicht das Verbrechen selbst kriminalisiert, sondern die Bekämpfung desselben. Deutlicher hätte George Orwell es in „1984“ auch nicht sagen können. Gegen andere „Verbrechen“ muss dagegen energisch vorgegangen werden: Nämlich gegen die Abneigung der Bevölkerung gegen die multikulturelle Überschwemmung und ihre Sichtweise auf deren Nachteile:

Auf die Frage, ob es in der Schweiz mehr Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gebe als in den europäischen Nachbarländern, antwortete er: «Grundsätzlich vermeide ich solche Vergleiche, denn jedes Land hat seine eigene Demographie, Kultur und Politik. Ich habe aber gewisse gemeinsame Tendenzen entdeckt wie zum Beispiel Spannungen zwischen der traditionellen nationalen Identität und der neuen multikulturellen Dynamik, entstanden durch die aussereuropäische Immigration.»

Es gebe aber auch tiefere kulturelle Widerstände gegen die neuen Immigranten. So gebe es gegenüber der

schwarzafrikanischen Gemeinschaft viel mehr rassistische Handlungen und Verhaltensweisen als gegenüber der südosteuropäischen Gemeinschaft. Der Multikulturalismus der Schweiz sei kein Mythos, sagte Diene weiter. Es sei ein Trumpf, über den die Schweizer Gesellschaft verfüge, um gegenüber der neuen Identitäts-Herausforderung zu bestehen, die sich aus der jüngsten Einwanderungswelle von meist Nicht-Europäern und Muslimen ergebe. «Doch wird der Widerstand, der sich aus dieser Entwicklung ergibt, politisch instrumentalisiert», sagte Diene.

Die humanitäre Tradition sei sicher ein Teil der Schweizer Kultur und Geschichte. Doch habe sich die Identität der Schweiz auch als eine Art von Ghetto herausgebildet. «Die Neutralität, wie sie in der Schweiz immer ins Zentrum ihrer Politik gerückt worden ist, wird von gewissen Kreisen und Leuten in ethnischer und rassistischer Weise interpretiert», sagte er. «Aus dieser Sicht kritisiere ich, wie in der Schweiz Einwanderungs- und Asylfragen angegangen werden. Nicht mehr auf der Basis von internationalen Instrumenten und Verträgen, wie sie von der Schweiz unterzeichnet worden sind, sondern unter dem Blickwinkel von Identitäts-Überlegungen und Sicherheits-Aspekten.» Diese Sichtweise führe zu einer Kriminalisierung von Einwanderern und Asylsuchenden.

Früher wurden die Überbringer schlechter Nachrichten geköpft, heute sind wir wieder auf diesem Weg.

Das Argument, dass der Kampf gegen die ausländischen Kriminellen die Integration der Ausländer ganz allgemein erleichtere, bezeichnete der Uno-Sonderberichterstatter als falsch. «Denn es beruht auf dem zweideutigen politischen Bild, das ein allgemein kriminelles Image des Ausländers in den Vordergrund stellt. Er wird als Bedrohung und Risiko wahrgenommen,» sagte Diene.

Das ist klasse, oder? Zuwanderer sind eben oft Bedrohung und

Risiko, ob es einem Diene nun passt oder nicht. Ein Blick in die Kriminalstatistiken würde genügen, obwohl die in aller Regel schon gefälscht und geschönt sind. Und üblicherweise sind ehrliche und friedliche Menschen froh, wenn man kriminelle Elemente in ihren Reihen bekämpft, damit sie nicht mit diesen in einen Topf geworfen werden.

(Spürnase: spital8katz)

BILD bringt Homestory einer 18-jährigen Islam-Konvertitin

☒ Die zumeist kritische Islam-Berichterstattung der vergangenen Tage nach dem Frankfurter „Koran-Skandal“ konnte die BILD-Redaktion natürlich nicht so ohne weiteres stehen lassen. [Heute beglückt](#) das Boulevardblatt jedenfalls seine Leser mit einer netten Homestory einer 18-jährigen Hamburgerin, die erst richtig glücklich ist, seitdem sie zum Islam konvertiert ist. Silke erzählt uns, wie schön der Koran ist. Endlich weiß sie, was Sünde ist: Schweinefleisch zum Beispiel.

Auch würde der Koran niemals legitimieren, dass ein Mann seine Frau schlägt. Zügeln vielleicht, wenn sie über die „Strenge schlägt“. Aber das findet Silke auch völlig in Ordnung. Sie scheint Männern koranergeben zuzutrauen, dass die das besser beurteilen können:

„Die Richterin liegt mit ihrer Entscheidung völlig daneben. Ich würde niemals eine Religion annehmen, die Gewalt gegen Frauen rechtfertigt, und ich würde mir Gewalt in der Ehe niemals gefallen lassen. Die Richterin hat den Koran über das

Grundgesetz gestellt und auch noch falsch interpretiert. Die Koransure bedeutet nur, dass der Mann seine Frau zügeln darf, zum Beispiel durch Verbote, wenn die Ehe in Gefahr ist. Schlagen darf er sie aber nicht. Mein Verlobter würde mich auch nie schlagen.“

Jetzt noch nicht, Silke, jetzt noch nicht. Er wartet noch. Nun wäre der Zeitpunkt gekommen, ihr die Sure [4:34](#) um die Ohren zu hauen, wo es heißt:

*Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet: ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und **schlagt sie!** Wenn sie euch dann gehorchen, so sucht gegen sie keine Ausrede. Wahrlich, Allah ist Erhaben und Groß.*

Aber da kommt nichts. Kein Nachhaken – nichts. Neuerdings wird ja von der islamophilen Fraktion auch gern behauptet, das Zitat sei aus dem Zusammenhang gerissen bzw. es würde ein Übersetzungsfehler vorliegen. Wir haben die aus dem Zusammenhang gerissene und falsch übersetzte Sure übrigens so auf islam.de gefunden. Silke jedenfalls erzählt von ihren religiösen Offenbarungen und darüber, wie glücklich sie jetzt ist. Keine Freiheiten mehr, man sagt ihr, wo es lang geht, sie wurde auch noch nicht geschlagen – alles prima!

Die Botschaft solcher Erlebnisberichte ist klar: Versucht doch auch mal, vielleicht werdet ihr dann ebenso glücklich wie Silke. Das Gute liegt so nah, gleich in der nächsten Moschee!

»  an die BILD

(Spürnase: b. jellyfish)